

Ilse Scholz zum 90. Geburtstag

Birgit Seitz und Volker Kummer



Dr. Ilse Scholz an ihrem 90. Geburtstag (Foto: C. Müller, 18.01.2022).

Ilse Scholz wurde am 18.01.1932 in Berlin als einziges Kind des Bryologen Hermann Reimers und der Bibliothekarin Else Reimers, geb. Schönbeck, geboren. Ihr Vater arbeitete als Kustos am Botanischen Museum in Berlin-Dahlem. Er war seit 1922 Mitglied im Botanischen Verein der Provinz Brandenburg, dem heutigen Botanischen Verein von Berlin und Brandenburg, und von 1937 bis 1939 sowie von 1948 bis 1951 dessen Vorsitzender (SCHOLZ & SCHOLZ 1962, SCHOLZ 2009).

Ilse Scholz wuchs in Berlin auf. In den schweren Kriegsjahren musste sie zweimal die Stadt verlassen und verbrachte die Jahre 1943 bis 1944 in Mohrun-gen/Ostpreußen und 1944 bis 1946 in Schmalkalden/Thüringen. Ihr Abitur absolvierte sie 1950 an der Lichterfelder Oberschule für Mädchen, dem heutigen Goethe-Gymnasium, in Berlin-Lichterfelde.

Gleich nach dem Abitur begann sie 1950 ihr Studium der Biologie an der FU Berlin, wo sie ihren späteren Ehemann Hildemar Scholz kennenlernte (RAUS & LACK 2012). 1955 legte sie das Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen ab. Schon ein Jahr später folgte ihre Dissertation mit dem Thema „Vergleichende zellphysiologische Studien an einigen etiolierten und grünen mono- und dicotylen Pflanzen“ bei Prof. Dr. Horst Drawert (REIMERS 1957). Im gleichen Jahr verlobte sie sich mit Hildemar Scholz. Aufgrund ihrer bevorstehenden Vermählung empfahl ihr der Doktorvater, den wissenschaftlichen Weg zu verlassen und den Schuldienst anzutreten. Sie absolvierte ihr Studienreferendariat an der Luisen-Stiftung (heute Königin-Luise-Stiftung, Berlin-Dahlem) sowie am Goethe-Gymnasium und legte 1958 ihr zweites Staatsexamen in den Fächern Biologie (als Hauptfach) und Chemie (als Nebenfach) ab. Im gleichen Jahr heiratete sie Hildemar Scholz. Damit schlug Ilse Scholz den für Frauen in dieser Zeit gängigen beruflichen Weg ein: Frauen wurden damals perspektivisch vor allem zu ihrer späteren Rolle als Ehefrau und Mutter erzogen. Die einzige berufliche Tätigkeit, die bürgerliche Frauen annehmen konnten, war die der Lehrerin oder Gouvernante (AHR 2012).

Ilse Scholz trat den Schuldienst jedoch nie an. Bis zur Geburt ihrer ersten Tochter im Jahr 1959 war sie bei Siemens in der Fertigungsüberwachung von Gleichrichtern beschäftigt. 1961 und 1962 kamen eine weitere Tochter und ihr Sohn zur Welt. Aus dem Berufsleben hat sich Ilse Scholz seitdem zurückgezogen.

Dabei wurde das wissenschaftliche Interesse von Ilse Scholz an Pflanzen und Pilzen bereits früh geweckt. Schon seit der Schulzeit sammelte sie auf Anregung ihres Vaters Rostpilze. Dies hatte später einen großen Einfluss auf die wissenschaftliche Arbeit ihres Mannes Hildemar. So entstand die von REIMERS & SCHOLZ (1959) publizierte Arbeit „Brand- und Rostpilze aus dem Gardasee-Gebiet“ auf der Grundlage von Pilzbelegen, die Ilse gemeinsam mit H. Scholz auf einer Studentenkursion unter Leitung von Prof. Dr. Th. Eckardt sammelte. Die Exkursion an den Gardasee war gleichzeitig die Hochzeitsreise des frisch vermählten Ehepaares. Nach dem Tod ihres Vaters im Jahre 1961 folgte drei Jahre später die Veröffentlichung „Beiträge zur Rostpilzflora der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete“ (REIMERS 1964), bei der erstmals auch Ilse Scholz als Autorin in Form der Herausgeberschaft aufgeführt wurde.

Nach den Rostpilzen wandte sie sich ganz intensiv den Brandpilzen zu. Resultat dessen war die Veröffentlichung des umfassenden Standardwerkes „Die Brandpilze Deutschlands (*Ustilaginales*)“ (SCHOLZ & SCHOLZ 1988a), das nahezu alle seinerzeit bekannten floristischen Daten zu dieser heterogenen Pilzgruppe aus Deutschland aufführte und noch heute oftmals als Referenzwerk zitiert wird. Hierzu wurde nicht nur die Literatur umfassend gesichtet, sondern es wurden auch viele Belege aus diversen Herbarien beschafft und analysiert. Durch Auswertung zahlreicher Quellen enthält das Werk auch Hinweise zum Vorkommen des jeweiligen Pilzes in den Ländern Europas. Um diese umfangreiche Arbeit bewältigen zu können, wurde mit

Hilfe ihres Sohnes ein Computer angeschafft, was die Erfassung all dieser Daten erheblich erleichterte. Im Ergebnis dieser Mammutarbeit wurden auch zwei Arten neu beschrieben (*Ustilago perrara* H. Scholz & I. Scholz, *Urocystis radicola* H. Scholz & I. Scholz) und mehrere Sippen umkombiniert, u. a. das in den Antheren zahlreicher Nelkenarten sporulierende *Microbotryum dianthorum* (Liro) H. Scholz & I. Scholz (SCHOLZ & SCHOLZ 1988a, b). Später veröffentlichte Ilse Scholz zusammen mit ihrem Mann noch drei Nachträge zu den Brandpilzen Deutschlands (SCHOLZ & SCHOLZ 2000, 2004, 2012). Die Arbeit am dritten Nachtrag, der nach dem Tod ihres Mannes in den Verhandlungen unseres Vereins erschien, wurde in großen Teilen von ihr allein geleistet. Ihr enges, gemeinsames Wirken für diese Pilzgruppe kam auch beim letzten Gruß am Grabe ihres Mannes zum Ausdruck, war doch eine Weiße Lichtnelke mit Antherenbrand Bestandteil ihres Blumen-Buketts.

Anfang der 1990er-Jahre überredete sie ihr Mann als Bandherausgeber der „Rosaceae 2. Teil“ in GUSTAV HEGIS „Flora von Mitteleuropa“ (2. Auflage) die Bearbeitung der Unterfamilie *Prunoideae* sowie der Gattungen *Agrimonia* und *Aremonia* (Unterfamilie *Rosoideae*) zu übernehmen, weil eine vorgesehene Bearbeiterin ausfiel. Die Ergebnisse hierzu publizierten SCHOLZ & SCHOLZ (1995a, b, c). Die Veröffentlichung zur Gattung *Prunus* zählt noch heute zu den taxonomischen Standardwerken in dieser Gruppe.

Aufgrund ihrer selbstlosen Art hatte für Ilse Scholz die wissenschaftliche Laufbahn ihres Mannes stets oberste Priorität. Immer stand sie als Co-Autorin an zweiter Stelle hinter ihrem Mann, obwohl sie an der wissenschaftlichen Arbeit mindestens gleichwertigen Anteil hatte. Außerdem liefen stets all die vielen familiären Dinge bei ihr zusammen. Als Hildemar Scholz in den 1960er- und 1970er-Jahren mehrere Forschungsreisen nach Afrika antrat, kümmerte sie sich zu Hause in Berlin um Kinder, Haus und Garten. Sie erledigte außerdem alle Renovierungsarbeiten immer dann, wenn ihr Mann auf Reisen war, und hielt ihm so den Rücken für seine wissenschaftliche Karriere frei. Später unterstützte sie die berufliche Laufbahn ihrer Tochter Christine (heute Prof. Dr. Christine Müller, TU Dortmund), indem sie sich der Betreuung ihrer Enkelkinder widmete.

Obwohl ihr Vater und ihr Ehemann sowohl Ehrenmitglieder als auch Vorsitzende unseres Botanischen Vereins waren, war Ilse Scholz zu deren Lebzeiten selbst nie Mitglied in diesem. Sie fühlte sich ihm trotzdem stets eng verbunden und übernahm von 1974 bis 2013 die ehrenamtliche Organisation der Vereinsbibliothek und den Schriftentausch. Den als kleines Dankeschön dafür bei der jährlichen Mitgliederversammlung übergebenen Blumenstrauß nahm fast stets ihr Mann in ihrem Namen dankend entgegen. Durch ihre Sammeltätigkeit Anfang der 1950er-Jahre sind zahlreiche Herbarbelege von Farn- und Samenpflanzen ins Berlin-Herbar des Botanischen Vereins gelangt. Darüber hinaus befinden sich im Herbar B zahlreiche von ihr oder zusammen mit ihrem Mann auf Exkursionen gesammelte Brandpilz- und einige Rostpilzbelege. Ein Teil davon stammt auch von den von Horst Jage

initiierten und seit 2000 jährlich durchgeführten, am Anfang als „Brandpilz-exkursionstagung“ bezeichneten Treffen, an denen beide, solange es ihre Gesundheit zuließ, teilnahmen. Stets waren sie dabei herzlich willkommene Gäste (vgl. z. B. RICHTER et al. 2001, JAGE & RICHTER 2011). Auch im Herbar des Co-Autors befinden sich einige u. a. auf diesen Tagungen gesammelte Brandpilzbelege, die von ihr bzw. beiden gemeinsam bestimmt worden waren. Einen besonderen Platz nimmt dabei ein von Ilse Scholz am 26.09.2012 im Britzer Garten gesammelter Beleg von *Entyloma dahliae* H. & P. Syd. ein, handelte es sich doch damals um den erneuten Nachweis des seit der Angabe in NIEMANN (1962) in Berlin nicht mehr gefundenen und deshalb von SCHOLZ & SCHOLZ (2005) als verschollen für das Gebiet eingeschätzten Brandpilzes.

Bis 2009 nahm Ilse Scholz gemeinsam mit ihrem Mann regelmäßig an Veranstaltungen und an den Jahrestagungen des Vereins teil, dabei immer Ausschau haltend nach ihren kleinen pilzlichen Lieblingen. 2012 trat sie dann dem Botanischen Verein als Mitglied bei und wurde für ihr langjähriges Wirken zum Wohle desselben am 16.02.2013 zum Ehrenmitglied ernannt (HENNIG & MEIBNER 2019).

Wir danken Dr. Ilse Scholz sowohl für ihre wissenschaftlichen Beiträge zur Erforschung der Flora und insbesondere der Brandpilz-Funga unseres Vereinsgebietes und Deutschlands sowie für ihr vorbildliches, über fast vier Jahrzehnte andauerndes ehrenamtliches Engagement bei der Betreuung der Vereinsbibliothek. Zum 90. Geburtstag wünschen wir ihr alles Gute und vor allem Gesundheit und Freude auf ihrem weiteren Lebensweg.

Literatur

- AHR, B. 2012: „Naturschutz ist Pflicht – eine strenge männliche ...“ – Was taten Frauen im Naturschutz? – Naturschutz Biol. Vielfalt 123: 173–201.
- HENNIG, U. & J. MEIBNER 2019: Versuch einer Liste der Ehrenmitglieder des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 151: 5–26.
- JAGE, H. & U. RICHTER 2011: 10 Jahre Exkursionen zum Erkunden phytoparasitischer Kleinpilze (2000–2009) in Deutschland. – Z. Mykol. 77: 243–258.
- NIEMANN, E. 1962: *Ustilaginaceae*. – In: RICHTER, H. (Hrsg.): Handbuch der Pflanzenkrankheiten. Dritter Band Pilzliche Krankheiten und Unkräuter. 6. Aufl. – Parey, Berlin: 276–455.
- RAUS, T. & H.-W. LACK 2012: Professor Dr. Hildemar Scholz (1928–2012). – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 145: 317–322.
- REIMERS, H. (Hrsg. von SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ) 1964: Beiträge zur Rostpilzflora der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete. – Willdenowia 3(4): 583–639.
- REIMERS, H. & H. SCHOLZ 1959: Brand- und Rostpilze aus dem Gardasee-Gebiet. – Willdenowia 2(2): 151–162.
- REIMERS, I. 1957: Vergleichende zellphysiologische Studien an einigen etiolierten und grünen mono- und dicotylen Pflanzen. – Planta 49: 455–488.

- RICHTER, U., KLENKE, F., SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 2001: Ein phytoparasitisches Pilzexkursionswochenende im mittleren Elbtal anlässlich des 65. Geburtstages von Horst Jage. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 38(2): 47–55.
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 1962: Hermann Reimers. – Willdenowia 3: 21–32.
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 1988a: Die Brandpilze Deutschlands (*Ustilaginales*). – Englera 8: 1–691.
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 1988b: Taxonomische Erkenntnisse bei der Erarbeitung einer Brandpilzflora von Deutschland (*Ustilaginales*). – Nova Hedwigia 47: 69–79.
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 1995a: Unterfamilie *Prunoideae*. – In: SCHOLZ, H. (Hrsg.): *Spermatophyta: Angiospermae: Dicotyledones* 2 (3). – In: CONERT, H.J., JÄGER, E., KADEREIT, J.W., SCHULZE-MOTEL, W., WAGENITZ, G. & H.E. WEBER (Hrsg.): GUSTAV HEGI. Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Band IV, Teil 2B. 2. Aufl. – Blackwell, Berlin: 446–510.
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 1995b: *Agrimonia*. – In: WEBER, H.E. (Hrsg.): *Spermatophyta: Angiospermae: Dicotyledones* 2 (2). – In: CONERT, H.J., JÄGER, E., KADEREIT, J.W., SCHULZE-MOTEL, W., WAGENITZ, G. & H.E. WEBER (Hrsg.): GUSTAV HEGI. Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Band IV, Teil 2A. 3. Aufl. – Blackwell, Berlin: 648–657.
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 1995c: *Aremonia*. – In: WEBER, H.E. (Hrsg.): *Spermatophyta: Angiospermae: Dicotyledones* 2 (2). – In: CONERT, H.J., JÄGER, E., KADEREIT, J.W., SCHULZE-MOTEL, W., WAGENITZ, G. & H.E. WEBER (Hrsg.): GUSTAV HEGI. Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Band IV, Teil 2A. 3. Aufl. – Blackwell, Berlin: 657–659.
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 2000: Die Brandpilze Deutschlands (*Ustilaginales*), Nachtrag. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 133: 343–398.
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 2004: Die Brandpilze Deutschlands, 2. Nachtrag. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 137(2): 441–487.
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 2005: Rote Liste und Gesamtartenliste der Brandpilze (*Ustilaginales*) von Berlin (Bearbeitungsstand: Dezember 2003). – In: DER LANDESBEAUFTRAGTE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE/SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere von Berlin. CD-ROM (http://www.stadtentwicklung.berlin.de/natur_gruen/naturschutz/artenschutz/de/rote_liste_n/brandpilze.shtml).
- SCHOLZ, H. & I. SCHOLZ 2012: Die Brandpilze Deutschlands, 3. Nachtrag. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 145: 161–217.
- SCHOLZ, I. 2009: Hermann Reimers. – In: WAGENITZ, G.: Die Erforscher der Pflanzenwelt von Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beih. 6: 245–246.

Anschriften der Verfasserin und des Verfassers:

Dr. Birgit Seitz
 TU Berlin, Institut für Ökologie
 FG Ökosystemkunde / Pflanzenökologie
 Rothenburgstr. 12
 12165 Berlin
 birgit.seitz@tu-berlin.de

Dr. Volker Kummer
Universität Potsdam, Institut für Biochemie u. Biologie
AG Biodiversitätsforschung / Spezielle Botanik
Maulbeerallee 1
14469 Potsdam
kummer@uni-potsdam.de

